

„Green Deal“ unter der Lupe



DI Johann Greimel, Geschäftsführer BOV (li)
Ing. Manfred Kohlfürst, Präsident BOV (re)

Der Europäische „Green Deal“ ist ein sehr ehrgeiziges Maßnahmenpaket für einen nachhaltigen, ökologischen Wandel der gesamten Wirtschaft und Gesellschaft in der EU.

Für die Landwirtschaft bzw. den Obstbau sind vor allem die „Vom-Hof-auf-den-Tisch“-Strategie für ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem und die Biodiversitätsstrategie (Ökosysteme und Biodiversität erhalten und wiederherstellen) von großer Relevanz.

Die Ziele dieser Strategien sind u.a.: Die Reduktion des Gesamtverbrauchs, des Risikos und des Einsatzes von gefährlichen Pflanzenschutzmitteln um 50%, die Verringerung der Nährstoffverluste um mindestens 50% sowie die Reduktion des Düngereinsatzes um 20%. Diese Strategien haben schon früh zu entsprechenden Reaktionen der betroffenen Stakeholder geführt. Der BOV hat, wie bereits berichtet, bei der Entstehung einer gemeinsamen Position von 14 österreichischen Verbänden/Organisationen mitgewirkt und unterstützt diese Position. Eine zentrale Forderung dieser gemeinsamen Position ist die Bereitstellung einer umfassenden und wissenschaftlich fundierten Folgenabschätzung durch die europäische Kommission.

Die breite Aufmerksamkeit welche die Strategien des Green Deal erwirkt haben, zeigt sich durch bereits vier Studien und zahlreiche nationale und internationale Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu diesem Thema.

DIE STUDIEN

Die Erkenntnisse dieser Studien sind grob zusammengefasst folgende:

EU-Wissenschaftsdienst (JRC)

Rückgang der Produktion von Getreide, Ölsaaten, Rind- und Schweinefleisch um 15% und von Milch um 10% sowie Verlagerung der Emissionen in Drittstaaten, anstelle von Reduktion

Universität Kiel

Rückgang der Produktion von Getreide um 21,4%, Ölsaaten und Rindfleisch um 20%, Schweinefleisch um 17,4%, Milch um 6,3% sowie Verlagerung der Emissionen in Drittstaaten

US Landwirtschaftsministerium

Rückgang der Lebensmittelproduktion in der EU um bis zu 12%

Die Studie der Universität von Wageningen zeigt auch für Dauerkulturen relevante Erkenntnisse:

- Dauerkulturen sind stärker negativ betroffen als einjährige Kulturen.
- Während der durchschnittliche Produktionsrückgang bei allen pflanzlichen Kulturen (Acker- und Dauerkulturen) 10 bis 20% beträgt, kann er bei mehrjährigen Kulturen, insbesondere Äpfel, bis zu 30% betragen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es bei Dauerkulturen weniger Möglichkeiten gibt, die negativen Auswirkungen der Umsetzung der Reduktionsziele (PSM und Dünger) zu verringern, als dies bei Ackerkulturen der Fall ist.
- Um die negativen Auswirkungen der Reduzierung von PSM und des Düngereinsatzes zu überwinden, entsteht insbesondere bei Dauerkulturen ein erhöhter Forschungs- und Innovationsbedarf
- Allgemein werden EU-Exporte abnehmen, Importe ansteigen (das kann bis zur Verdoppelung einzelner Produkte gehen)



Laut einer Studie der Uni Wageningen führt der Green Deal vor allem bei Dauerkulturen wahrscheinlich zu niedrigeren Erträgen

DAS RESÜMEE

Eine Zielvorgabe alleine reicht nicht, für die Betroffenen muss es auch eine durchführbare, akzeptable „Anleitung“ für den Weg zur Zielerreichung geben. Die Definition für den Weg zu den Zielen muss auch allenfalls Korrekturen der Zielvorgabe zur Folge haben können. Wie auch die Studien zeigen, hat die Europäische Kommission die falsche Reihenfolge gewählt: Ziele sollten nicht definiert werden, bevor die Möglichkeiten der Zielerreichung eingehend geprüft worden sind.

Wir wollen den Lesern auch nicht eine Sichtweise vorenthalten, welche aus einer Informationsveranstaltung zur „Farm-to-Fork“-Strategie mit dem Schwerpunkt PSM Einsatz stammt und die Situation treffend interpretiert: „Pflanzenschutzmaßnahmen tragen entscheidend zur Sicherung der Erträge und der Qualität von Lebens- und Futtermitteln bei. Die bis 2030 gesetzten Ziele zur Pflanzenschutzmittelreduktion folgen einem gesellschaftlichen Meinungstrend, überschätzen jedoch die Möglichkeiten und negieren viele reale Pflanzenschutzprobleme.“

Der Bundes-Obstbauverband wünscht den Obstbäuerinnen und Obstbauern sowie allen Leserinnen und Lesern des Besseren Obst ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2022